

Ausgewählte Verse aus Nagarjunas ›Intelligenz – die -Grundlage des mittleren Weges‹

Aus:
Khenpo Tsultrim Gyamtso
"Taghelle Weisheit"
Übersetzer und Herausgeber: Christoph Klonk

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des
Otter Verlags
ISBN 978-3-933529-09-1, Preis €23,00

Ohne Genehmigung des Verlags darf der Text nicht weiterverwendet werden.
Weitere Informationen zum Programm des Verlages erhalten Sie unter [http:// www.otterverlag.de](http://www.otterverlag.de)

Die Auszüge stammen aus dem Vorwort und aus dem Anhang zum Buch "Taghelle Weisheit"

1. Zitat aus dem Vorwort von Christoph Klonk

Einer Veröffentlichung der Meisterwerke Nagarjunas, die sich in unnachahmlicher Weise anbieten, Weisheit der Buddhaworte in eigene Intelligenz zu übersetzen, möchte man eher eine Warnung denn ein Vorwort voranschicken. Eine Warnung, und im Kern natürlich ein Ansporn für die Wagemutigen, mahnt davor, was alles dieses Buch und sein Lesen nicht ist. Es ist nicht die Fundgrube schnellen Glücks durch Information im Stile des Zeitunglesens. Dieser Text will selbst durchdacht werden. Dieses Buch ist kein Ratgeber, es ist eher eine Anleitung dafür, durch eigenes Forschen und Prüfen selbstständig Rat zu finden. Es ist nicht zum Einmallesen gedacht, dafür erscheint es eher als bittere Kost. Erst in der wiederholten Anwendung auf die eigene Lebenserfahrung entfaltet sich die volle Süße seiner subtilen Bedeutung. Dieses Buch fürs Hirn allein? – weit gefehlt! Dieses Buch und seine Denkweise ist nicht ›intellektuell‹ oder ›theoretisch‹. Wer bereit ist, über den ersten Widerstand alter Denkgewohnheit hinweg zu lauschen, könnte sich kaum lebenspraktischere Hinweise wünschen. (...) Dieses Buch könnte uns unserer vertrauten Probleme und Schuldzuweisungen berauben. Das ist die große Gefahr. Sie kann nur um den Preis herzwarmer, intelligenten Humors und heiterer, sanfter Weisheit überwunden werden. (...)

Möge das Lesen dieses Buches leicht und voller Freude sein. Möge es dazu anspornen, das wache Auge unserer eigenen Intelligenz mit ungeteilter, wohlwollender Aufmerksamkeit jeden, auch den letzten Winkel unserer eigenen Lebenserfahrung ausleuchten zu lassen. Mögen uns dann Sanftmut und Humor und die echte Anteilnahme an der Not anderer stets begleiten, wenn unser unvoreingenommenes Interesse alle Erfahrungen und Werte unseres Lebens überprüft. Von der Last der Selbsttäuschung befreit mögen alle erkennen, was eigentlich und wirklich ist. Möge die Heiterkeit des Erkennens mit Herzenswärme und Zufriedenheit die Bereiche der Welt taghell und freudvoll durchdringen.

Ausgewählte Verse aus Nagarjunas

›Intelligenz – die -Grundlage des mittleren Weges‹

AUFTAKT – BEWUNDERNDE HINGABE

Wer, was wechselseitig abhängig geschieht
– Ohne Ende, ohne ein Entstehen,
Unaufhörlich, ohne anzudauern,
Ohne Gehen, ohne Kommen,
Nicht verschieden, auch nicht Eines –,
Wer – der Gedanken Wirrspiel ganz in Frieden –
Frieden lehrt:
Vollends Erwachter! Unter allen, die die Welt erklären,
Der Aufrichtigste ist es hier, vor dem ich mich verneige. (0.1)

KAPITEL 1: ERFORSCHEN DER BEDINGUNGEN DES ENTSTEHENS

Nicht aus sich selbst heraus und nicht aus anderem,
Nicht aus beiden und nicht ohne Grund.
Was immer Wirksames denn wo auch immer sei,
Niemals aber hat es ein Entstehen. (1.1)

KAPITEL 2: UNTERSUCHEN VON GEHEN UND KOMMEN

Worauf bereits gegangen wurde,
Da ist jetzt kein Gehen mehr.
Worauf noch nicht gegangen wurde,
Da ist aber auch kein Gehen.
Doch anders als begangen oder nicht begangen
Ist Vorwärtsschreiten jetzt nicht wahrnehmbar. (2.1)

KAPITEL 3: DIE QUELLEN DER WAHRNEHMUNG WERDEN UNTERSUCHT

Wie durch die Widerlegung des Sehvorgangs gezeigt,
So wisse auch Hör-, Riech-, Schmeck-, Tastsinnesfähigkeit und Geist,
Wisse auch den Hörer und so fort, sowie den Ton und all das Andere –
Wisse Wahrnehmungsbewusstsein und den -gegenstand als widerlegt erklärt. (3.8)

KAPITEL 4: ERFORSCHEN DER MENGEN DES ERLEBTEN

Verschieden von was Leib und Form erzeugt
ist Leib und Form nicht aufzufinden.
Verschieden von was Leib und Form genannt,
Erscheint da nichts, was Leib und Form erzeugt. (4.1)

Empfindungen, Begriffe, Geisteszustände,
Sinnesbewusstseine und alle Dinge –
Sie sind ganz genau in jeder Hinsicht
So wie es sich an Form erweist. (4.7)

Falls sich auf Leersein Widerspruch regt,
Und jemand führt Gegenbeispiele an,
Dann sind all jene nicht Gegenbeispiel –
Sondern genau was zu zeigen war. (4.8)

Wenn bei dem Nachweis des Leerseins
Jemand vor Fehlschlüssen warnt,
Dann sind all jene kein Fehlschluss,
Sondern genau was zu zeigen war. (4.9)

KAPITEL 5: UNTERSUCHEN DER NATURELEMENTE

Vor dem, was Kennzeichen des Raumes ist,
Kann Raum kein kleinstes bisschen sein;
Falls umgekehrt vor seinen Kennzeichen schon da,
Wäre Raum – von Merkmalen frei – schlicht widersinnig. (5.1)

Raum ist deshalb nichts, was wirkt als Ding.
Wo fehlt, was wirkt, ist dies nicht Raum.
Raum ist nichts, was Merkmal hat –
Seine Merkmale sind nicht der Raum.
Wie Raum sind auch die übrigen fünf Elemente. (5.7)

Jene von geringerer Geisteskraft denken über Dinge,
Dass sie ganz vorhanden seien oder überhaupt nicht sind.
Doch das, was es zu sehen gilt, beruhigt von allem Meinen,
Was als Frieden wirklich ist, das sehen sie so nicht. (5.8)

KAPITEL 6: WER BEGEHRT UND DAS BEGEHREN

Falls, bevor Begehren auftaucht, also frei von Gier,
Dort jemand wäre, der begehrt,
Dann wäre da durch ihn dennoch Begehren –
Denn wo jemand begehrt, da ist auch Gier. (6.1)

KAPITEL 7: ERFORSCHEN DES ZUSAMMENGESETZTEN

Entstehen, Bleiben und Verschwinden ungeschehen,
Gibt es nichts, was sich hier bildet.
Ist da überhaupt nichts, was sich bildet,
Wie könnte das, was nicht Gebilde ist, geschehen?⁹ (7.33)

So wie Traum und so wie Zauberspuk,
Wie Gandharva Geisterstadt,
So ist Entstehen, so ist Bleiben
Und so ist dann Zerfall gelehrt. (7.34)

KAPITEL 8: UNTERSUCHEN VON TÄTER UND TAT

Tätersein begründet sich durch seine Tat;
Doch diese Tat ist eben nur durch jenen Täter
Abhängig entstanden, und ansonsten
Ward für ihr Vorhandensein kein weiterer Grund gesehen. (8.12)

KAPITEL 9: UNTERSUCHEN WAS VORHER WAR

Wer nicht vor der Gegenwart des Wahrnehmers,
Nicht jetzt und auch nicht später ist,
Zu denken, dieser Wahrnehmer sei nicht da oder da,
Dieses Denken wäre schlicht verkehrt. (9.12)

KAPITEL 10: UNTERSUCHEN VON FEUER UND BRENNHOLZ

Falls etwas nur im Hinblick auf ein anderes besteht,
Und jenes andere im Hinblick nur auf eben dieses –
Was aber bestünde dann mit Blick auf was? (10.10)

Feuerholz ist nicht das Feuer.
Feuer aber ist nicht anderswo als Holz.
Holz ist nicht Besitz von Feuer.
Feuer nährt nicht Holz und Holz nicht Feuer. (10.14)

Durch Feuer und durch Brennholz widerlegt
Ist so auch alle Art von leidvoller Beziehung
Zwischen Ich und seiner Lebenswelt.
So sind auch Waren, Tücher und so fort
Und restlos alles, was Beziehung hat, erklärt. (10.15)

KAPITEL 11: UNTERSUCHEN DES WIEDERHOLUNGSZWANGS, SAMSARA

Was nicht als Folge von Zuvor und Später,
Was nicht einmal zugleich auftreten kann,
>Geborenwerden<, >Altern<, >Sterben< –
Warum ereiferst du an solcherlei Ideen dich? (11.6)

KAPITEL 12: DIE UNTERSUCHEN VON LEID UND SCHMERZ

Das, was einzig Leiden ist,
Ist auf vierfach' Weise nicht entstanden.
Mehr noch sind die äußeren Dinge
Auch auf vierfach' Weise nicht entstanden. (12.10)

KAPITEL 13: ERFORSCHEN, WIE DIE WIRKLICHKEIT EIGENTLICH IST.

Und gäbe es als ›nicht leer‹ auch nur das Geringste,
Dann wäre eben so viel Leersein da.
Da es als ›nicht leer‹ aber auch kein Kleinstes gibt,
Wie sollte Leersein dann vorhanden sein. (13.7)

KAPITEL 14: UNTERSUCHEN VON ZUSAMMENTREFFEN

Sichtbares, der Sehvorgang und Sehbewusstsein,
Diese drei, sie werden sich je nicht als Paare
Und auch gemeinsam dann zu dritt nie treffen können. (14.1)

Auch gilt dies für Begierde und Begehrenden
Und das, was jener dann begehrt.
Gilt auch für den Rest der Leidenschaften
Und die anderen Sinnesquellen:
Nie treffen sie sich je zu zweit
Und niemals alle drei zusammen. (14.2)

KAPITEL 15: DIE ANWESENHEIT UND ABWESENHEIT VON DINGLICH WIRKSAMEM ERFORSCHEN

Er, der alles überwunden hat
Und um Vorhandensein und Fehlen aller Dinge weiß,
Hat in seinem Ratschlag an Katyayana
Vorhandensein und Fehlen, beides widerlegt. (15.7)

Vorhanden aber sagt, wer an ein beständig Dasein glaubt.
Nichtvorhanden sagt, wer an Verschwinden glaubt.
Deshalb aber lassen sich die Weisen
nicht auf Vorhandensein noch Fehlen ein. (15.10)

KAPITEL 16: UNTERSUCHEN VON GEFANGEN- UND BEFREITSEIN

Fragst du, ob die Mengen des Erlebten weiterwandern?
Nein, beständige Erlebnismengen wandern nicht!
Und unbeständige Erlebnismengen können auch nicht wandern.
Dasselbe trifft auf Lebewesen zu. (16.2)

Und wäre wer umhergetrieben
Von einer Lebensform zur nächsten,
Dann wäre zwischen diesen Lebensformen
Kein Leben, keine Lebenswelt.
Wer soll dann wie umhergetrieben sein? (16.3)

Wie man es auch dreht und wendet,
Die Mengen des Erlebten können nach Nirvana nicht gelangen.
Wie immer sie beschaffen wären,
Auch Lebewesen können nach Nirvana nicht gelangen. (16.4)

Die Erlebnismengen, von Geburt geprägt und von Verfall,
Sind nicht gefangen und sie werden auch nicht frei.

Genauso sind auch Lebewesen –
Nicht gefangen, werden sie nicht frei. (16.5)

Sind Leidenschaften so, dass sie gefangen nehmen?
Sie fesseln niemand, der schon Leidenschaften hat.
Und fangen niemand ohne Leidenschaften –
Wann sollten sie dann wen gefangen nehmen? (16.6)

Nirvana ist nicht neu zu schaffen,
Samsara zu entfernen nicht.
In eigentlicher Wirklichkeit
Was soll da noch Samsara sein?
Warum etwas Nirvana heißen? (16.10)

KAPITEL 17: UNTERSUCHEN VON TAT UND TATFOLGE

Leidenschaften, Handeln, Körper,
Der Täter und die Folgen seines Tuns:
Sie sind wie eine Geisterstadt,
Wie Sinnestäuschung und wie Traum. (17.33)

KAPITEL 18: DAS ICH UND SEINE SCHEINWELT WERDEN UNTERSUCHT

Wäre das Ich die Mengen des Erlebten,
Es wäre etwas, das entsteht und schwindet.
Wäre ›Ich‹ ein Anderes als die Mengen des Erlebten,
›Ich‹ hätte nicht all des Erlebten Eigenschaft. (18.1)

Und wäre da zuallererst kein Ich,
Wie könnte etwas dann zu mir gehören?
Wenn ›Ich‹ und ›Mein‹ als nicht vorhanden sich erweist,
Wird alles Wähnen als ein ›Ich‹ und ›Mein‹ verschwinden. (18.2)

Jene, die an ›Ich‹ und ›Mein‹ nicht glauben,
Gibt es aber selber nicht.
Ohne noch an ›Ich‹ und ›Mein‹ zu glauben
Sehen sie richtig, dass ein Selbst nicht ist. (18.3)

Die Innen- und die Außenwelt
Nicht mehr als ›Ich‹ und ›Mein‹ gedacht,
Verschwindet das, was Leid anzieht¹⁷.
Und dies verschwunden, endet, was Geburt erzwingt. (18.4)

Tun, das Folge bringt, und Leidenschaften,
Aufgebraucht – ist dies Befreiung. (18.5a)

Durch Gleichnis nicht erfassbar – Stille,
Nicht mehr der Gedanken Werk,
Ohne etwas auszudenken, in sich ohne Unterschied –
Dies sind die Kennzeichen des schieren Seins. (18.9)

KAPITEL 19: UNTERSUCHEN VON ZEIT

Falls das, was jetzt ist oder später
Sich auf Vergangenes bezieht,
Wäre das, was jetzt ist oder später,
In der Vergangenheit schon da. (19.1)

KAPITEL 20: UNTERSUCHEN VON MENGEN

Falls Ursache und Wirkung ein und dasselbe sind,
Wird das Erzeugte eins mit dem Erzeuger.
Falls Ursache und Wirkung verschieden sind,
Wird Ursache gleich allem, was nicht Ursache ist. (20.19)

KAPITEL 21: UNTERSUCHEN VON ENTSTEHEN UND VERGEHEN

Entstehen aber und Verfall
Können nicht ein und dasselbe sein.

Entstehen aber und Verfall
Können gleichfalls wesensfremd nicht sein. (21.10)

Falls bei Entstehen aber und Verfall
Du denkst: »Die seh' ich doch«,
Dann sind Entstehen aber und Verfall
Aus reiner Dummheit nur gesehen. (21.11)

KAPITEL 22: WAS IST EIN BUDDHA? UNTERSUCHEN DES TATHAGATA

Nicht lässt sich sagen, er sei leer.
So auch nicht, dass er nicht leer sei.

Als beides oder beides nicht nicht fassbar.
Beschreibbar nur durch Wortgebrauch. (22.11)

Beständig, unbeständig und so fort, die vier.
Wo sind sie hier in diesem, was zufrieden ist?
Mit festgelegter Meinung, meinungslos, und so die vier.
Wo sind sie hier in diesem, was zufrieden ist? (22.12)

Des Tathagatas ureignes Sein, was immer es auch sei,
Das eben ist das eigne Sein der ruhelosen Lebewesen.
Tathagata ist ohne eigenes Sein,
Ohne eigenes Sein sind ruhelose Lebewesen. (22.16)

KAPITEL 23: WAS IST LETZTLICH, SICH ZU IRREN? UNTERSUCHEN DER IRRTÜMER

Bei trugbildgleichen Lebewesen
Und dem, was Spiegelbildern gleicht,
Wo sollte da ein Hübsches
Oder gar ein Hässliches entstehen? (23.9)

Sich einzubilden, irgend etwas sei da hübsch,
Erfordert aber das, was hässlich ist
Und seinerseits von hübsch nicht abhängig.
Weil das nicht ist, kann auch kein Hübsches sein. (23.10)

Sich einzubilden, etwas sei da hässlich,
Erfordert aber das, was hübsch erscheint
Und seinerseits von Hässlichem nicht abhängig.
Weil das nicht ist, kann Hässliches nicht sein. (23.11)

Wo aber da nichts Hübsches ist,
Wie sollte sich Begierde bilden.
Wo aber ein Hässliches nicht ist,
Wie sollte sich da Abscheu bilden. (23.12)

Falls es ein Selbst nicht gibt, und nichts, was rein ist,
Nichts Beständiges und keine Freude,
Dann gibt es auch kein Fehlen eines Selbst,
Und nichts, was unrein, unbeständig ist und Leid. (23.22)

KAPITEL 24: DIE VIER GÜLTIGKEITEN DER ERHABENEN WERDEN UNTERSUCHT

Was sich dafür eignet, leer zu sein,
Das eignet sich für alles überhaupt.
Was sich nicht dafür eignet, leer zu sein,
Das ist für alles ungeeignet. (24.14)

Was immer wechselseitig abhängig geschieht,
Ist genau als das erklärt, was leer ist.
Jenes ist mit Blick auf Anderes bloß benannt:
Dies eben ist der Mitte Weg. (24.18)

Nicht irgendetwas ist vorhanden,
Das als Unabhängiges entstand.
Deshalb ist nicht irgend *eins* vorhanden,
Für was nicht leer zu sein zutrifft. (24.19)

KAPITEL 25: ERFORSCHEN, WAS JENSEITS ALLEN LEIDENS IST, NIRVANA

Nichts ist aufzugeben, zu erlangen nichts.
Nichts ist verschwunden, nichts verbleibt.

Nichts was endet, nichts entsteht.
Jenseits von Leid zu sein, ist so gezeigt. (25.3)

Kreislauf des Leids ist von des Leids Überwindung
Auch im Geringsten nicht verschieden.
Jenseits von Leid zu sein ist von des Leidens Kreislauf
Auch im Geringsten nicht verschieden. (25.19)

Was immer letzten Endes jenseits allen Leidens wirklich ist,
Das ist, was letzten Endes wirklich ist als Leidens Kreislauf.
Und zwischen beiden ist nicht im Geringsten,
Auch nicht im Allerfeinsten irgend Unterschied. (25.20)

KAPITEL 26: ERFORSCHEN DES ZWÖLFFACH WECHSELWIRKENDEN ENTSTEHENS

›Möglichmachen‹, ist die Welt des Täters,
der als fünf Mengen des Erlebten sich gebiert.
Altern, Sterben, Elend, Jammern,
Schmerz und Kummer, Aufruhr tobt –
All diese sind die Folge von Geburt.
Solcher Art ist dies ein Haufen Leid –
Das Einzige, was hier entsteht. (26.8-9)

Handelnwollen ist des Leidenskreislaufs Ursprung,
Deshalb enthalten Weise sich des Handelnwollens.
Deshalb sind allein die Ungeschickten Täter.
Die Weisen nicht, weil sie das Eigentliche schauen. (26.10)

Unbewusstheit einst beendet
Wird auch ein Handelnwollen nicht entstehen.

Unbewusstheit endet dann durch Wissen
Und sich daran zu gewöhnen. (26.11)

Weil Dieses dann und Jenes endet,
Wird Dies und Jenes so nicht mehr entstehen.
Was einzig hier ein Haufen Leiden ist,
Kommt auf diese Weise ganz zum Ende. (26.12)

KAPITEL 27: DIE WELT VERSTEHEN? UNTERSUCHEN DER SICHTWEISEN

Weil der Erlebnismengen steter Lauf
So ist wie der Butterlampe Leuchten,
Wäre, dass sie dann ein Ende haben
Oder auch kein Ende, widersinnig. (27.22)

Weil zudem was dinglich wirksam scheint
Samt und sonders leer ist, wie kann es dann sein,
Dass dennoch irgendjemand irgendwo und - wann
Jenes immerzu beständig oder irgendwie beschaffen wähnt? (27.29)

ABSCHLIEßENDER LOBPREIS AUS TIEFER DANKBARKEIT

Wes Herzerbarmen mich umfängt
Und, dafür alles Meinen loszulassen,
Dabei den wahren Dharma lehrt –
Vor jenem Gautama verneige ich mich.